

Dort setzte sich unser Bismarck, vom langen Wandern ermüdet, zum Rasten unter einen Baum. Schon fielen ihm die Augen zu, da hört er plötzlich leise und wieder leise singen:

„Es liegt hier die Krone im grünen Rhein,
Umfunkelt von Perlen und Edelstein.“

Erstaunt schaute er auf und sah einen großen Fisch, welcher eine wunderschöne Krone im Maule trug. Sie glitzerte und glühte von lauter Gold und Edelgestein und um den Fisch spielten kosend die Elfen und Rheinnigen in den grünen Fluten und sangen und riefen: „Hol's Krönlein! Hol's Krönlein!“

Da zog Bismarck schnell seinen Rock aus und sprang in die Flut, tauchte tief unter und entriß dem Fisch die Krone. Und als Bismarck mit der Krone ans Land stieg, da war es ihm, als höre er fernes Glockengeläute und Schwerterklingen, Strom auf und ab.

Nun brachte er die Krone seinem König, der gerade an der Lahn weilte, Heilung suchend. Der König freute sich dessen sehr; aber er sagte: Erst werden wir das Schwert gebrauchen müssen; denn der Meider sind viele, wie Sand am Meer! und er stellte vorerst die Krone wohlverwahrt zur Seite.

Und wie der König sagte, so geschah es. Von Westen her rückten die Feinde siegesgewiß heran, viele Tausende gewaltigen Kriegsvolks, darunter wilde schwarze Männer, die sich Zuaven oder Turkos nannten und aus dem fernen heißen Afrika stammten. Schlimm wäre es für unser Vaterland gewesen, wenn solche Feinde in's Land gebrochen wären.

„Doch unser König forcht sich nit,
Ging seines Weges Schritt vor Schritt,
Ließ sich den Schild mit Pfeilen spicken,
Und thät nur spöttlich um sich blicken.“

(Nach Uhland).